

Judentum in Hameln

Exkursion des Religionskurses rk1 des 9. Jahrgangs im Rahmen der Unterrichtsreihe

Juden und Christen – eine leidvolle Geschichte

bei Frau von der Embse

Am 10. September 2009 starteten wir unsere Exkursion um 8Uhr morgens mit einer Zugfahrt nach Hameln. Dort angekommen machten wir uns auf den Weg zur St. Augustinus-Gemeinde (da ging die Lauferei schon los), wo uns Herr Spangenberg empfing und in den Gemeinderäumen etwas über die Geschichte der Juden in Hameln erzählte. Anfangen im Jahr 1277, wo Juden das erste Mal urkundlich erwähnt werden bis zur Reichspogromnacht am 9. November 1938 und den Deportationen ab 1942. 1932 zählte die jüdische Gemeinde noch 159 Mitglieder. Dann begannen wir einen langen Marsch durch die Hamelner Innenstadt. Wir suchten die Gebäude auf, in denen um 1930 Juden gelebt hatten.

Es waren nicht wenige... Unsere Führung begann in der Bürenstraße, wo ehemals die Synagoge stand, bevor sie in der Reichspogromnacht zerstört wurde. Dort soll bald wieder eine neue Synagoge gebaut werden. Schließlich standen wir vor dem Haus des Arztes Dr. Sigmund Kratzenstein im Kastanienwall, des ehemaligen Leiters der Gemeinde. Dieser wurde in den Abendstunden des 9. November 1938 vor die brennende Synagoge gezerrt und brutal verprügelt. In derselben Nacht wurde auch der jüdische Friedhof in der Scharnhorststrasse zerstört, den wir später besuchten. Noch heute kann man den Steinen die Zerstörung ansehen. Dort fragten wir uns: Warum zeigen die Grabsteine alle in eine Richtung - vor allem wohin? Natürlich nach Jerusalem, der heiligen Stadt. Wir wissen jetzt auch (wieder), warum sie heilig ist. Wegen des Tempels.

Später konnten wir uns bei Frau Dohme im jüdischen Gemeindezentrum erholen. Hier haben wir die Übergangssynagoge zu einem ihrer Zwecke genutzt. Nein, nicht beten, lernen. Spätere Gruppen werden das Glück haben, in der neuen Synagoge zu lernen. Die Pläne, die in den Räumen aushängen und auf die wir einen Blick werfen durften, sind wirklich toll!

Frau Dohme erzählte uns von den verschiedenen Strömungen im Judentum, denn nicht alle Juden sind zwangsläufig orthodox. Die Hamelner Gemeinde gehört zum Reformjudentum.

Uns allen hat besonders gut gefallen, dass jeder eine Kippa aufsetzen (was für unterschiedliche Farben und Muster die haben! gestreift, pink, kariert,...) und die Thora berühren durfte.

Im Laufe des Vormittags ist uns deutlich geworden, dass die Juden in Hameln, trotz der schrecklichen Vergangenheit in eine hoffnungsvolle Zukunft blicken können.

Leider mussten wir uns am Ende sehr beeilen um den Zug nicht zu verpassen, so blieb wenig Zeit für Fragen.

Wir bedanken uns sehr herzlich bei Herrn Spangenberg und bei Frau Dohme, die sich sehr viel Mühe mit uns gegeben haben. Wir haben wirklich viel gelernt und auch Hintergrundinformationen bekommen, die man sonst nie erfahren hätte.

Henrike Gördes (9d)



Besuch des jüdischen Friedhofs mit Herrn Spangenberg



Frau Dohme zeigt uns die Thora



In der Synagoge der Jüdischen Gemeinde mit Frau Dohme (Vorsitzende der jüdischen Gemeinde Hameln) und Herrn Medvetsky (Vorsitzender)